

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT.¹⁾ (Original.)

Dienstag nachmittag [Düsseldorf, 15. Oktober 1850].

Gnädigste Frau!

Ich ersuche Sie hierdurch gefälligst, mir meinen Pelz baldigst schicken zu wollen. Ich habe nämlich wegen der naßkalten Witterung und dem vielen Zuge, der durch alle Ritzen und Spalten dieses verwitterten Gebäudes hindurchdringt, sehr kalt. Besonders auch während der Nacht war dies sehr unangenehm, so daß ich mir schon einige Rheumas geholt habe. Herr Direktor hat mir indes jetzt für die Nacht eine schöne neue, warme, dicke wollene Decke zugeben lassen, so daß jetzt hierin geholfen ist.

Ich freue mich ganz unendlich darauf, Sie morgen zu sehen. Ich habe in dieser Beziehung noch eine Bitte an Sie: In dem Bureau (wahrscheinlich im obersten Fach auf die Tür zu, in welchem alle auf meinen letzten Prozeß bezüglichen Aktenstücke liegen), wird die Kassationsrevisionsschrift liegen, welche Dorn²⁾ in Berlin gegen das Urteil, wodurch mir die sechs Monate zuerkannt wurden, eingereicht hatte.

Vergessen Sie nicht, mir gefälligst dieselbe mitzubringen, da darin einige Kassationsurteile angezogen sind, die mir sehr nützen können, und die ich mir also noch besorgen lassen muß . . .

Ich bitte Sie um Gottes willen, sich nicht um meinetwillen zu betrüben. Wenn sich in einem leidenschaftslosen Zustande befinden glücklich sein heißt, so bin ich ganz glücklich. Ein Holländer z. B. wird nie glücklicher sein können, als ich jetzt. Unter den kalten Umschlägen der Nationalökonomie und der Finanzwirtschaft, die ich mir den ganzen Tag auflege, lebt man ganz ärgerlos, gleichmütig und seelenvergnügt. Es ist etwas Großes um die Wissenschaft! Sie allein gibt die Möglichkeit, in jeder Lage des Lebens sich glücklich fühlen und Genuß haben zu können. Sie allein verleiht die stolze Fähigkeit des ewig ungetrübten inneren Glücks, den sich selbst genügenden Genuß des Denkens und Wissens.

Freilich setze ich das ganze Glück nun eben nicht in den leidenschaftslosen Zustand, sondern im Gegenteil! Die Leidenschaft der Aktion und ihr Genuß geht mir allerdings jetzt gar zu sehr ab. Indes es ist ganz gut, wenn diese beiden Arten von Glück etwas miteinander abwechseln.

¹⁾ Aus dem Gefängnis in Düsseldorf.

²⁾ Dorn war der Berliner Anwalt der Gräfin und Lassalles.

Die Zeit der leidenschaftlichen Aktion kann nicht zu ferne sein . . .
Leben Sie recht herzlich wohl. Ich würde sehr viel darum geben,
wenn ich Sie so heiter wüßte, wie ich es bin.

A demain.

Ihr ergebenster

F. Lassalle.

6.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

[Undatiert.¹⁾]

Meine gnädigste Frau!

Worüber ich Ihnen noch nicht geantwortet habe und doch auch antworten muß, sind Ihre Bemerkungen über den Eindruck, welchen das negative Zusammentreffen der Gesellschaft in Ems auf Sie macht.

Ihre Empfindungen enthalten in dieser Beziehung mannigfache Widersprüche in sich, und es würde allerdings mehr Zeit und Raum, als einem Briefe gegönnt ist, erfordern, um diesen Widerspruch bis in sein letztes Prinzip und seinen letzten Schlupfwinkel zu verfolgen. — Aber soviel ist doch an sich klar, daß es verwunderlich ist, wie Sie sich durch die Achtungsbezeugungen der Emser Gesellschaft, der Frauen zumal, deprimiert fühlen können. — Achtungsbezeugungen? werden Sie sagen! Und dennoch werden Sie schon im ersten Augenblick fühlen, daß mit diesem Wort der Nagel auf den Kopf getroffen und jener scheinheilige und austere Zorn, jene eisige Kälte nichts anderes ist als der Beweis der ahnungsvollen Furcht und des achtungsvollen, neidischen Hasses, mit dem die Frauenwelt Sie betrachtet.

Denn glauben Sie, daß etwa z. B. Verachtung aus jenen Blicken spricht, daß jene Frauen Sie verachten?

Zunächst, wenn es Verachtung wäre, werden Sie mir zugestehen, würden diese Frauen ihr Spiel nicht so oft wiederholen. Man reibt sich nicht an einer Sache, die man verachtet, am wenigsten Frauen. Man läßt sie liegen. Man würde Sie daher ignorieren, tout bonnement und weder mit Feindseligkeit, noch auf irgendeine andere Weise anblicken. — Auch die bloße Neugier ist keine triftige Erklärung. Aus Neugier sieht man jemand ein-, zweimal an und auch dann bloß mit neugierigen,

¹⁾ Dieser Brief ist anfangs der fünfziger Jahre geschrieben. Ein genaues Jahr wagte der Herausgeber nicht anzusetzen. In Ems weilte die Gräfin häufiger zur Kur. Ähnliche Klagen der Gräfin aus späteren Jahren findet man unten in Nr. 16 und 18. Es ist auffallend, daß Lassalle in seinen Antworten nirgends auf diesen älteren Manuskriptbrief verweist.